

# Präventionsarbeit und Aussteigerprogramme

Übergreifende Konzepte und Vernetzung .....	252
Präventionsprogramm Wegweiser .....	256
Aussteigerprogramme des Verfassungsschutzes .....	258
Fachtagungen.....	262
VIR.....	266
Vorträge und Fortbildungen .....	270
Veröffentlichungen.....	274

Die Schwerpunkte der Extremismusprävention des nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzes lagen im Jahr 2016 weiterhin in den Bereichen Islamismus und Rechtsextremismus. Ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz stand dabei im Vordergrund. Zahlreiche institutionelle Stellen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind systematisch und umfassend informiert und sensibilisiert worden.

Das landesweite Präventionsprogramm „Wegweiser“ ist auf weitere Städte und Regionen ausgeweitet worden. Es bietet Ratsuchenden vor Ort eine Anlaufstelle und versucht, bereits den Einstieg in die salafistische Szene zu verhindern.

Der Verfassungsschutz NRW verfügt zudem über eigene Programme, die Rechtsextremisten und Islamisten beim Ausstieg aus der extremistischen Szene unterstützen. Beide Programme wurden 2016 personell verstärkt.

Das Fortbildungsprojekt „VIR – Veränderungsimpulse setzen bei Rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ hat 2016 zwei weitere Trainerinnen- und Trainer-Ausbildungen mit positiver Resonanz durchgeführt. Der Verfassungsschutz ist an dem Projekt als Kooperationspartner beteiligt.

Im Zusammenhang mit der Aufnahme einer großen Zahl geflüchteter Menschen lag ein Augenmerk auf den Themen extremistischer Salafismus und islamistischer Terrorismus. Beschäftigte des Verfassungsschutzes NRW informierten hierzu in zahlreichen Veranstaltungen gezielt Flüchtlingseinrichtungen und zuständige kommunale Ämter und beantworteten zahlreiche Fragen.

Der Verfassungsschutz NRW arbeitet in der Prävention erfolgreich mit verschiedenen Partnern zusammen. Er hat sich aktiv an der interministeriellen Arbeitsgruppe beteiligt, die das „Integrierte Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus“ entwickelt hat. Das am 10. Mai 2016 verabschiedete Konzept wird bis zum Jahr 2019 umgesetzt. Um zudem die gemeinsamen Anstrengungen in Nordrhein-Westfalen beim Vorgehen gegen extremistischen Salafismus stärker zu bündeln, wurde die interministerielle Arbeitsgruppe „Salafismusprävention“ ins Leben gerufen.

Die Fachtagung „#salafismus – Gemeinsam gegen salafistische Internet-Propaganda“ bot eine Plattform für den Austausch und die Vernetzung von Akteuren der Prävention mit Personen, die in Online-Communities und auf Social Media Kanälen aktiv sind. Sie wurde am 16. April 2016 vom nordrhein-westfälischen Verfassungsschutz gemeinsam mit der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund in Berlin durchgeführt und gab den Startschuss für die Umsetzung konkreter Projekte.

Aufklärung über Ideologien, Strukturen und Strategien verfassungsfeindlicher Organisationen und Parteien stärkt die Wachsamkeit der demokratischen Öffentlichkeit und festigt auf diese Weise das Fundament einer wehrhaften Demokratie. Im Jahr 2016 hat der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz über 330 Informationsveranstaltungen für Politik, Behörden, Institutionen sowie Bürgerinnen und Bürger in allen Landesteilen durchgeführt oder war an ihnen beteiligt.

## Übergreifende Konzepte und Vernetzung

Extremismusprävention ist eine langfristige Aufgabe des Verfassungsschutzes in Nordrhein-Westfalen. Unverändert zum Jahr 2015 lagen die Schwerpunkte der Arbeit in den Bereichen Islamismus und Rechtsextremismus. Im Vordergrund steht ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz, da Prävention den größten Erfolg verspricht, wenn sich alle relevanten Akteure gemeinsam gegen Extremismus wenden. Der Verfassungsschutz ist daher unter anderem in ressortübergreifenden Arbeitsgruppen der Landesregierung aktiv, unterstützt in Kooperation mit der Wissenschaft neue Forschungsprojekte, befördert die Zusammenarbeit mit den nordrhein-westfälischen Kommunen und steht im Austausch mit anderen europäischen Staaten. Das Ziel ist, Netzwerke aufzubauen und konkrete Maßnahmen voranzubringen oder zu initiieren. Die Themen Internet und Radikalisierungsforschung haben in 2016 an Bedeutung zugenommen.

### Prävention auf alle Ebenen

In den Bereichen Islamismus und Rechtsextremismus bringt der Verfassungsschutz NRW seine Erkenntnisse gezielt in alle drei grundlegenden Felder der Prävention ein. In Wissenschaft und pädagogischer Praxis wird üblicherweise zwischen primärer, sekundärer und tertiärer Prävention unterschieden. Eingeteilt wird nach den Zielgruppen, an die sich die Präventionsmaßnahmen richten.

Die primäre Prävention zielt auf die demokratische Öffentlichkeit ab („Verfassungsschutz durch Aufklärung“).

Bei der sekundären Prävention sind es Personengruppen, die eine Nähe zum extremistischen Denken und Handeln haben. Im Bereich des Rechtsextremismus werden diese Personen beispielsweise häufig als „rechtsorientiert“ oder „rechtsaffin“ bezeichnet. Entsprechende Jugendliche befinden sich meist in einer Annäherungsphase an extremistische Szenen.

Tertiäre Prävention richtet sich an Personen, die fest in der Szene verankert und in ihr aktiv sind. Maßnahmen der tertiären Prävention sind insbesondere Aussteigerprogramme. Die Übergänge zwischen diesen drei Präventionsbereichen sind fließend, die Unterscheidung ist aber wichtig, weil wirksame Präventionsmaßnahmen passgenau auf die jeweilige Zielgruppe ausgerichtet sein müssen.

## Interministerielle Arbeitsgruppe Rechtsextremismus

Am 10. Mai 2016 ist ein „Integriertes Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus für Nordrhein-Westfalen“ verabschiedet worden. Eine dafür eingerichtete interministerielle Arbeitsgruppe unterstützte und begleitete die Entwicklung des Handlungskonzeptes unter Einbindung aller Ressorts. In diesen Prozess sind die zivilgesellschaftlichen Akteure, die sich in NRW für Demokratie und Weltoffenheit und gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagieren, von Beginn an eingebunden worden. So wurden die Mitglieder des Landesnetzwerks gegen Rechtsextremismus regelmäßig über den aktuellen Stand der Erarbeitung des integrierten Handlungskonzeptes informiert. Der Verfassungsschutz NRW hat sich an der Arbeit der interministeriellen Arbeitsgruppe aktiv beteiligt und gehört auch dem Landesnetzwerk gegen Rechtsextremismus an. Die Umsetzung des Handlungskonzeptes wird von der Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus gesteuert, die bei der Landeszentrale für politische Bildung angesiedelt ist. Es umfasst insgesamt 166 Maßnahmen und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Die interministerielle Arbeitsgruppe prüft regelmäßig, inwieweit die Maßnahmen umgesetzt werden und ob aufgrund aktueller Entwicklungen Anpassungsbedarfe bestehen.

## Interministerielle Arbeitsgruppe Salafismusprävention

Im Februar 2016 hat der Landtag NRW die Einrichtung einer unbefristeten Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) zum Thema „Salafismusprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ beschlossen. Sie hat den Auftrag erhalten, ein ganzheitliches Handlungskonzept zur Bekämpfung des gewaltbereiten verfassungsfeindlichen Salafismus zu entwickeln. Der IMAG gehören neben dem Ministerium des Innern zahlreiche weitere Ministerien an. Zu Beginn ihrer Arbeit hat sich die IMAG darauf verständigt, zunächst einige ausgewählte Themenkomplexe zu priorisieren und dazu unverzüglich konkrete Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Die Struktur des Handlungskonzeptes orientiert sich nicht an Ressortzuständigkeiten, sondern stellt die Lebensbiografie eines Heranwachsenden und das ihn jeweils begleitende Lebensumfeld in den Mittelpunkt. Damit wird der Fokus darauf



Das ganzheitliche Handlungskonzept orientiert sich am Lebensumfeld und den Lebensabschnitten von Heranwachsenden.

gerichtet, neben den gefährdeten Personen auch die Akteure in ihrem Umfeld zu stärken und die Betroffenen gegen „verführende“ Botschaften und Anwerbungen durch die islamistische Szene zu immunisieren.

In der Arbeitsgruppe wurden Expertise aus der Wissenschaft und Erfahrungen von Praktikerinnen und Praktikern aus der Zivilgesellschaft einbezogen. Es wurden konkrete Projekte aus den Bereichen Sozialräume, Schule, Justizvollzug, Einbeziehung von Muslimen als Akteure, Medien, Propaganda und Frauen und Mädchen entwickelt. Das Handlungskonzept und diese präventiven Maßnahmen wurden für einen ersten Zwischenbericht an den Landtag detailliert zusammengefasst. Neben der Entwicklung und Umsetzung von Projekten ist eine wissenschaftliche Begleitung der weiteren Arbeit der Arbeitsgruppe vorgesehen.

### Kompetenznetzwerk CoreNRW

Das Wissenschafts- und das Innenministerium haben den Aufbau eines Kompetenznetzwerks zur Erforschung des extremistischen Salafismus in NRW initiiert und gefördert. Es trägt den Namen CoreNRW (Connecting Research On Extremism NRW). Das Netzwerk verfolgt die Ziele, wissenschaftliche Analysen und Forschung zu relevanten Fragen der Thematik voranzubringen, transferorientierten Wissensaustausch und Vermittlung zu leisten sowie Forschungskooperation und -koordination zu unterstützen. Dem Netzwerk gehören Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen aus Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen innerhalb und außerhalb Nordrhein-Westfalens an. Strukturelle Elemente innerhalb des Netzwerkes sorgen für verschiedene Servicefunktionen, eine Steuerung der Arbeit und einen schnellen Austausch zwischen relevanten Partnern. Dies legt zum einen den Grundstein für eine Profilentwicklung der Extremismusforschung nach Bedarfen von Praxis, Politik und Wissenschaft und stellt zum anderen, entsprechend der wissenschaftlichen Grundsätze, eine Ergebnisoffenheit sicher. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können somit bei Antragstellungen frei und eigenverantwortlich agieren.

### Arbeitsgruppe „Gegenmaßnahmen zu islamistischer Internetpropaganda“

Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Gegenmaßnahmen zu islamistischer Internetpropaganda“ nimmt präventive Ansätze für eine Auseinandersetzung mit islamistischer Online-Propaganda von Netzwerken und Einzelakteuren in den Blick. Der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz hat die Federführung in der Arbeitsgruppe. Es kommen staatliche Behörden, Zivilgesellschaft und Wissenschaft zusammen und bringen ihre Expertise ein. In 2016 wurde der Fokus auf wissenschaftliche Erkenntnisse zur Wirksamkeit der Internetpropaganda und auf mögliche Präventionsangebote gerichtet. Bei der Prävention sind beispielsweise „Gegennarrative“, die authentisch sind und eine abgeschlossene Geschichte erzählen, erfolgversprechend. Die Förderung von

Medienkompetenz ist ebenfalls ein wichtiger Baustein, mit dem sich die Arbeitsgruppe intensiv beschäftigt hat.

### Projekt „Kommunen gegen Extremismus“

Der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz führt seit dem Jahr 2014 zusammen mit dem polizeilichen Staatsschutz des jeweils örtlich zuständigen Polizeipräsidiums das Projekt „Kommunen gegen Extremismus“ durch. Grundlage dieser Kooperation zwischen Sicherheitsbehörden sowie Landrat, Städten und Gemeinden ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein Informationsaustausch in beide Richtungen. Sie soll der Entstehung jeder Art von Extremismus entgegenwirken. Das Projekt wurde von den Kommunen des Kreises Mettmann und des Rhein-Kreises Neuss sowie vom 2016 hinzugekommenen Rhein-Erft-Kreis positiv angenommen und regelmäßig für Anfragen und Hinweise genutzt. Verfassungsschutz und Polizei haben darüber hinaus für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunen und des jeweiligen Kreises Informationsveranstaltungen durchgeführt, bei denen extremistische Phänomenbereiche vorgestellt und aktuelle Entwicklungen aufgezeigt wurden. Der Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen begrüßte in einem Schreiben an die Mitgliedsstädte und -gemeinden ausdrücklich die Unterstützung der Kommunen. Für das Jahr 2017 ist eine Ausdehnung des Projekts auf weitere Landkreise beabsichtigt.

### Transatlantische Konferenz zur Prävention gegen islamistische Radikalisierung

Der gewaltbereite Salafismus gehört in Nordrhein-Westfalen und Deutschland, wie auch in vielen anderen Staaten zu den am stärksten wachsenden extremistischen Bewegungen. Für einen internationalen Austausch hatte der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz daher in Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Düsseldorf zu einer transatlantischen Konferenz am 29. und 30. Juni 2016 eingeladen, um Best-Practices sowie bewährte Präventions- und Interventionsmodelle kennenzulernen und gemeinsam effektive Lösungsansätze mit internationaler Perspektive zu diskutieren. Präventionsexperten aus den USA, den Niederlanden, Dänemark und des Verfassungsschutzes NRW sowie Fachleute aus Staat und Gesellschaft präsentierten verschiedene Ansätze und berieten über erfolgreiche Präventionsprogramme wie „Community Engagement“, „The Aarhus Model“, „The Hague Model“, das Programm „Wegweiser – gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“ und das Aussteigerprogramm Islamismus des Landes Nordrhein-Westfalen. Es zeigte sich, dass trotz einiger Unterschiede alle Ansätze in örtlichen Strukturen verortet sind und unter anderem durch eine sozialpädagogische Beratungsweise die Zielgruppe effektiv erreicht werden kann. Die Teilnehmenden der Konferenz waren sich einig, dass es notwendig sei, innerhalb bestehender Netzwerke mit zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren zusammenzuarbeiten. Das Ergebnis der erfolgreichen Veranstaltung: Prävention lohnt sich, und zwar immer.

## Präventionsprogramm Wegweiser

Im Jahr 2016 gab es weiterhin große und positive Resonanz auf das Programm Wegweiser. Dies macht deutlich, dass der Bedarf nach konkreter Unterstützung und nach Informationen zum Thema extremistischer Salafismus ungebrochen hoch ist. Insbesondere Angehörige Betroffener, Schulen und kommunale Ämter haben sich mit ihren Fragen an die Wegweiser-Anlaufstellen vor Ort gewandt.

Vom Start des Programms Wegweiser im Jahr 2014 bis zum Ende des Berichtszeitraums wurden fast 390 junge Menschen betreut sowie 5.500 weitere Beratungen durchgeführt und Anfragen bearbeitet.



### Weiterer Ausbau des Programms

In 2016 wurden zwei neue Büros in Mönchengladbach und Münster eröffnet. Insgesamt sind damit Ende 2016 zehn Standorte in Betrieb. Wegweiser wird in 2017 weiter ausgebaut. Anfang des Jahres gehen Beratungsstellen in Aachen, Essen und Bielefeld / Herford an den Start. Nach aktuellem Stand sollen insgesamt bis zu 25 Anlaufstellen dauerhaft errichtet werden. Zusätzlich sind mobil agierende Teams geplant. Diese sollen Regionen abdecken, die nicht in unmittelbarer Nähe einer Anlaufstelle liegen. Dazu sollen weitere Personalstellen bei den bestehenden Anlaufstellen eingerichtet werden. Ziel dieser Maßnahmen ist eine flächendeckende Beratungs- und Unterstützungsarbeit von Wegweiser in ganz Nordrhein-Westfalen.

### Wichtige Rolle des sozialen Umfelds

Das Programm Wegweiser richtet sich an Personen, die bereits mit der salafistischen Szene sympathisieren oder in diese abzurutschen drohen, sowie an das jeweilige soziale Umfeld. Mög-

liche Radikalisierungsprozesse bei Jugendlichen und jungen Heranwachsenden sollen bereits in ihren Anfängen verhindert werden. Ein sehr wichtiges Element des Programms ist die konkrete Beratung vor Ort. Sie steht Angehörigen und anderen Personen offen, die Probleme erkennen und Veränderungen an jungen Menschen feststellen. Über Gespräche mit Personen aus dem direkten Umfeld besteht die Möglichkeit, die Betroffenen frühzeitig zu erreichen. Ergänzend zur Beratung und Begleitung betroffener junger Menschen bezieht Wegweiser das soziale Umfeld in die Arbeit ein.

### Qualifizierte Hilfe durch Experten-Netzwerk

Wegweiser beruht auf Freiwilligkeit und setzt die Mitarbeit Betroffener voraus. Sozialpädagogische Arbeit soll Jugendliche vor einer Radikalisierungskarriere bewahren. Dazu sind in intensiven und teilweise über einen langen Zeitraum geführten Gesprächen, Überzeugungen und Meinungen zu hinterfragen und Differenzierungen zu erreichen. Außerdem stehen die Wegweiser-Beraterinnen und Berater den Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite. Wegweiser arbeitet erfolgreich, ohne dass es eine Erfolgsgarantie geben kann. Wegweiser unterbreitet lediglich Angebote, die von Betroffenen auch aktiv angenommen werden müssen.

Die örtliche Trägerorganisation bezieht fallbezogen ein lokales Experten-Netzwerk beispielsweise bestehend aus Behörden, Schulen, Beratungsstellen oder der Polizei in die Beratungsarbeit ein. Wegweiser greift dazu das vorhandene Regelsystem auf und unterstützt es.

Die Beraterinnen und Berater in den lokalen Wegweiser-Anlaufstellen sind zudem für Personen und Institutionen ansprechbar, die allgemeine Informationen über den extremistischen

Salafismus benötigen. Sie halten Vorträge, vermitteln Referenten für Veranstaltungen und Fortbildungen oder stellen Informationsmaterialien zur Verfügung. Zusätzlich bietet eine Wegweiser-Hotline beim Ministerium des Innern Beratung und Einschätzungshilfe für Ratsuchende.



Wegweiser-Standorte in Nordrhein-Westfalen

## Aussteigerprogramme des Verfassungsschutzes

Aussteigerprogramme sind Kernelemente der Extremismus-Prävention. Sie ermöglichen Angehörigen extremistischer Szenen eine Rückkehr in die demokratische Gesellschaft und eine oftmals langjährige Begleitung dieses Weges. Der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen bietet Hilfen für den Ausstieg aus dem Rechtsextremismus und dem Islamismus an.

### Mehr Personal für die Programme

Die Programme verfolgen das Ziel, mögliche einschlägige Straftaten zu verhindern und das extremistische Personenpotential zu reduzieren. Ein wesentliches Element der Ausstiegsarbeit ist die Aufarbeitung der extremistischen Vergangenheit und Ideologie. In persönlichen Gesprächen werden Einstiegsprozesse beleuchtet und undemokratische Denkmuster hinterfragt. Voraussetzungen für eine Teilnahme am Programm sind Freiwilligkeit und ein klar formulierter Ausstiegswille. Speziell ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten den Ausstieg. Sie verfügen über besonderes Fachwissen zur jeweiligen extremistischen Szene. Im Jahr 2016 ist das Personal der Programme nochmals deutlich aufgestockt worden. Die Teammitglieder verfügen über berufliche Vorerfahrungen und Kenntnisse aus den Bereichen Polizei, Verfassungsschutz, Justiz, Islam-, Rechts- und Politikwissenschaft sowie Psychologie, Pädagogik und soziale Arbeit. Dies schafft eine Grundlage für passgenaue Methoden der Deradikalisierung und der psychologischen Stabilisierung. So können beispielsweise eigens auf die jeweiligen Extremismen bezogene Anti-Aggressivitäts- und Anti-Gewalt-Trainings oder eine zielgerichtete Haftbetreuung angeboten werden.

Ein Ausstieg verläuft selten geradlinig. Es handelt sich vielmehr um einen oftmals angstbesetzten Prozess, bei dem immer wieder Rückschläge auftreten können. Ausstiegswillige Personen sehen sich regelmäßig mit multiplen Problemlagen konfrontiert. Arbeitslosigkeit, finanzielle Schwierigkeiten, Drogen- und Alkoholabhängigkeiten oder die Herausforderung, den Alltag plötzlich ohne die „einfachen“ und strukturgebenden Antworten extremistischer Ideologien bewältigen zu müssen, können eine beginnende Distanzierung von der Szene unterbrechen. Aus diesem Grund leisten die Aussteigerprogramme des Verfassungsschutzes NRW neben der ideologischen Aufarbeitung auch vielfältige Hilfestellungen zur Bewältigung und Unterstützung des Alltags der Teilnehmenden. Die Programme sind sehr gut mit Behörden und in allen wesentlichen Hilfesystemen vernetzt. Dies ermöglicht eine konkrete und individuelle Hilfe beispielsweise bei

der Arbeitsplatzsuche, bei der Eingliederung in Qualifizierungsmaßnahmen sowie in Fällen der Schuldner- oder Suchtberatung. Im Vordergrund steht dabei stets, die eigenen Ressourcen der Klienten zu mobilisieren und so „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu leisten.

### Zielgruppengerechte Werbung

Um die Zielgruppen der Aussteigerprogramme noch besser zu erreichen, verstärkt der nordrhein-westfälische Verfassungsschutz schrittweise die begleitende Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, in den Szenen selbst, in deren Umfeld, aber vor allem auch im Internet noch sichtbarer zu werden.

Ende 2016 wurde mit den Vorbereitungen für entsprechende Kampagnen begonnen. In diesem Zuge haben das Aussteigerprogramm Rechtsextremismus mit der Bezeichnung „Spurwechsel“ und das Aussteigerprogramm Islamismus mit der Bezeichnung „API“ neue, prägnantere Namen erhalten.

Die Einrichtung von Facebook-Seiten für beide Programme wurde vorbereitet. In der ersten Hälfte des Jahres 2017 sind diese online gegangen. Die Aussteigerprogramme bieten damit künftig noch mehr Transparenz und öffnen sich den Interessenten in einer Form, die den aktuellen Kommunikationsgewohnheiten entspricht. Ausstiegswillige Personen können sich über das Internet somit jederzeit und bei Bedarf auch in zunächst anonymisierter Form mit ihren Fragen und Anliegen an die Programme wenden. Virtuelle Ausstiegsbegleiter stehen bei Facebook für



Facebook-Seite API – Aussteigerprogramm Islamismus

### Facebook-Adressen der Aussteigerprogramme

API: [www.facebook.com / api.nrw](https://www.facebook.com/api.nrw)

Spurwechsel: [www.facebook.com / spurwechsel.nrw](https://www.facebook.com/spurwechsel.nrw)

eine Beratung beziehungsweise den Abbau von Hemmnissen bei der Kontaktaufnahme zur Verfügung. Über die Hauptseiten der Programme werden zudem regelmäßig aktuelle Informationen zur Tätigkeit von „Spurwechsel“ und „API“ sowie den Arbeitsbereich im Allgemeinen veröffentlicht.

Beide Kampagnen richten sich zum einen an die originären Zielgruppen der Programme und sollen diese zum Ausstieg motivieren; zum anderen sollen

geeignete Multiplikatoren wie Polizei, Justizvollzugsanstalten, Moscheegemeinden oder Hilfesysteme, aber auch die Bevölkerung erreicht und auf die durch den Verfassungsschutz NRW angebotenen Ausstiegshilfen aufmerksam gemacht werden.

### Frauen als Zielgruppe

Bisher wurden schwerpunktmäßig männliche Extremisten durch die Aussteigerprogramme des Verfassungsschutzes NRW betreut, obwohl sich das Angebot zu keinem Zeitpunkt nur an Männer richtete. Auf die besondere Herausforderung, Frauen zu erreichen und zu einer Distanzierung von der jeweiligen extremistischen Szene zu bewegen, hat der Verfassungsschutz NRW mit der gezielten Einstellung weiblicher Ausstiegsbegleiterinnen sowie einer auf Frauen und Mädchen gerichteten Akzentuierung der Ansprache reagiert.

Im Jahr 2016 wurde mit der Erarbeitung eines Konzepts zur zielgerichteten „Ansprache und Begleitung“ extremistischer Frauen und Mädchen begonnen. Es geht beispielsweise auf die Besonderheiten des Geschlechterverständnisses im Islamismus ein. Dieses Konzept wird in Abstimmung mit internen und externen Experten und Fachstellen entwickelt und in entsprechende Tagungen eingebracht. Ein Beispiel hierfür ist die durch das Programm „Spurwechsel“ ausgerichtete Veranstaltung zum Thema „Frauen und Mädchen im Rechtsextremismus“ im Dezember 2016, an der Vertreterinnen und Vertreter ziviler und staatlicher Aussteigerprogramme teilnahmen.

### Spurwechsel – Aussteigerprogramm Rechtsextremismus

Bis Ende 2016 haben insgesamt 167 Personen die rechtsextremistische Szene über das Programm „Spurwechsel“ dauerhaft verlassen. Wie in den Vorjahren wurden 2016 kontinuierlich zwischen 40 und 50 Personen aktiv begleitet.



Die im Jahr 2015 durch Prof. Kurt Möller, Sozial- und Erziehungswissenschaftler an der Hochschule Esslingen, und Psychologin Prof. Beate Küpper von der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach vorgestellten Evaluationsergebnisse und die damit verbundenen Empfehlungen wurden im Jahr 2016 aufgegriffen. Im Rahmen einer wissenschaftlich begleiteten internen Projektgruppe wurden unter anderem die Dokumentation sowie einige Prozesse der Klientenbetreuung überarbeitet. Die Social-Media-Nutzung sowie die besondere Ausrichtung der Programme auf Frauen und Mädchen sind ebenfalls Ausfluss der Arbeit der Projektgruppe.

In 2017 wird das Programm methodisch weiterentwickelt. Während „Spurwechsel“ in der Vergangenheit primär auf Anfragen ausstiegswilliger Personen reagiert hat, werden nun zusätzlich die

Bemühungen verstärkt, möglicherweise ausstiegswillige Menschen eigeninitiativ anzusprechen. Da die Kontaktaufnahme zu einem Aussteigerprogramm oftmals eine nicht zu unterschätzende innere Hürde darstellt, die bei einer beginnenden Distanzierung nicht von jedem gleichermaßen überwunden wird, stellt das Mittel der aktiven Kontaktaufnahme durch „Spurwechsel“ eine sinnvolle und wichtige Erweiterung der Arbeitsmethodik dar.

Im Jahr 2016 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programms „Spurwechsel“ wieder an diversen Fachtagungen und Fortbildungen teilgenommen, darunter unter anderem die Bundesarbeitstagung der staatlichen Ausstiegshilfen sowie verschiedene Veranstaltungen ziviler und staatlicher Programme im Rechtsextremismus. Im Jahr 2017 wird „Spurwechsel“ zudem Tagungen und Fortbildungen im Bereich des polizeilichen Staatsschutzes sowie innerhalb der Justiz durchführen.

### API – Aussteigerprogramm Islamismus

Das seit 2014 bestehende Aussteigerprogramm Islamismus „API“ richtet sich an stark radikalisierte und in die islamistische Szene fest eingebundene Personen. An das Programm können sich auch Rückkehrer aus Kriegsgebieten und wegen entsprechender politischer Straftaten verurteilte Inhaftierte wenden, wenn sie sich aus der Szene lösen wollen. Bis Ende 2016 ist das „API“ bei knapp 100 Personen aus diesem Spektrum tätig geworden. Etwa 40 Fälle werden derzeit aktiv begleitet und rund 10 Fälle sind nach Überprüfung durch das „API“ in andere Hilfesysteme überführt worden, beziehungsweise sie werden dorthin abgegeben. Die übrigen Fälle sind bereits abgeschlossen, weil eine Deradikalisierung mit Hilfe des „API“ zügig erreicht wurde oder weil die Ausstiegsabsichten möglicher Klienten nicht oder nicht ausreichend vorhanden waren, um eine Aufnahme in das Programm zu rechtfertigen. Das „API“ hat von Beginn an eine aktive Fallakquise betrieben, viele Extremisten proaktiv kontaktiert und auf einen Ausstieg hingearbeitet. Dieses Vorgehen bringt naturgemäß eine höhere „Ausfallquote“ als eine primär reaktive Arbeitsweise mit sich.



Wie im Bereich Rechtsextremismus dauert ein Deradikalisierungsprozess im Islamismus zwischen drei und fünf Jahren. In einigen Fällen konnte das „API“ bei aktuellen Klienten bereits eine nachhaltige und dauerhafte Distanzierung von der extremistischen Szene erreichen. Das Programm wird innerhalb der Szene zunehmend bekannter. Die Anzahl der eigeninitiativen Kontaktaufnahmen beispielsweise inhaftierter Extremisten steigt kontinuierlich an. Das „API“ wird von der Zielgruppe folglich gut angenommen. Um diese Entwicklung weiter zu befördern, werden im Jahr 2017 nicht nur die Werbung für das „API“ verstärkt, sondern auch diverse Veranstaltungen und Fortbildungen bei potentiellen Multiplikatoren durchgeführt. So wird das „API“ ebenfalls Tagungen, beispielsweise für den polizeilichen Staatsschutz und die Justiz, durchführen.

## Fachtagungen

Die Erkenntnisse des nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzes zum Extremismus und seine Expertise in der Präventionsarbeit sind für das Fachpublikum bei themenbezogenen Tagungen und Kongressen regelmäßig von großem Interesse. Im Jahr 2016 hat der Verfassungsschutz selbst Veranstaltungen zu den Themen „Gegenstrategien zu islamistischer Online-Propaganda“ und „Salafismus im Jugend- und Bildungsbereich“ durchgeführt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verfassungsschutzes nehmen daneben aber auch an zahlreichen Vorträgen und Workshops anderer Fachtagungen teil. Eine sehr gute Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung bietet zudem die Teilnahme als Aussteller beim Deutschen Präventionstag, der 2016 in Magdeburg zu Gast war.

### Symposium „#salafismus – Gemeinsam gegen salafistische Internet-Propaganda“

Das Internet und insbesondere soziale Medien haben als Raum der Ansprache, Rekrutierung und Verbreitung von Propaganda durch extremistische Salafisten in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Mit jugendaffinen und lebensweltnahen Inhalten werden potenzielle Anhänger und Unterstützer umworben. Die Bandbreite der Inhalte reicht von eindeutig als jihadistisch erkennbarer Propaganda bis zu niedrighem Angeboten, die bewusst emotionalisieren wollen, dabei jedoch den extremistischen Charakter verschleiern.

Das Symposium „#salafismus – Gemeinsam gegen salafistische Internet-Propaganda“ am 16. April in Berlin hat eine Plattform zur Erörterung von Inhalten, Methoden und möglichen präventiven Handlungsstrategien geboten. Neben dem Ministerium des Innern Nordrhein-Westfalen, Abteilung Verfassungsschutz, war die Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund an der Organisation und Ausrichtung der Veranstaltung beteiligt.

Ziele des Symposiums waren die Betrachtung des Themas islamistische Internet-Propaganda aus unterschiedlichen fachlichen Blickwinkeln sowie das Setzen von Impulsen für den Aufbau konkreter Präventionsmaßnahmen. Sicherheitsbehörden, die Online-Community, Wissenschaft, Pädagogik und Prävention haben dabei ihre Expertise unter anderem in kurzen Vorträgen eingebracht.

Die folgenden Workshops beschäftigten sich mit der Wahrnehmung islamistischer Propaganda durch die Online-Community, mit Gegenmaßnahmen und Präventionsansätzen sowie mit



Symposium „#salafismus – Gemeinsam gegen salafistische Internet-Propaganda“ am 16. April 2016 in der Landesvertretung NRW in Berlin

Möglichkeiten einer zielgerichteten Vernetzung und Zusammenarbeit wesentlicher Akteure. Die Teilnehmenden waren aufgerufen, konkrete Ideen in der Auseinandersetzung mit der Internet-Propaganda zu entwickeln. Ein vielversprechendes Ergebnis war beispielsweise der Vorschlag zur Stärkung von „Role Models“ als Alternative und Gegengewicht zu charismatischen Predigern der islamistischen Szene, deren Kanäle und Auftritte in den sozialen Medien zum Teil sehr häufig aufgerufen werden.

### Herausforderung extremistischer Salafismus – Angebote für Schule und Jugendarbeit

Der extremistische Salafismus stellt Lehrkräfte an Schulen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit zunehmend vor neue und schwierige Herausforderungen: Wie kann man Jugendliche erreichen, mit ihnen ins Gespräch kommen, sie sensibilisieren und schützen?



Die vier Unterrichtsmodule des Angebots „Herausforderung extremistischer Salafismus – Angebote für Schule und Jugendarbeit“ werden gut angenommen und stoßen auf positive Resonanz.

Das Ministerium des Innern hat in Zusammenarbeit mit dem Schulministerium mehrere Angebote zusammengestellt, die im Unterricht oder bei der Arbeit mit jungen Menschen genutzt werden können und dabei helfen sollen, Jugendliche über die Gefahren des extremistischen Salafismus aufzuklären.

Es stehen vier Unterrichtsmodule zur kreativen und künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Salafismus zur Auswahl: Das Theaterstück „Dschihad One-Way“ des Jungen Theaters Hof, eine Lesung des Buches „Kadir, der Krieg und die Katze des Propheten“ von Benno Köpfer und Peter Mathews, eine Lesung des Romans „Dschihad Calling“ von Christian Linker sowie ein Comic-Workshop mit dem Cartoonisten und Comic-Zeichner Peter Schaaff, der zum Thema Extremismus und Salafismus fachlich von Sinem Aslan, Expertin für Kinder- und Jugendarbeit, begleitet wird.

Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie pädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit können diese für sie kostenfreien Module sowie zusätzliches Lehrmaterial über die Webseite [www.im.nrw.de/salafismus-praevention](http://www.im.nrw.de/salafismus-praevention) anfordern. Sie lassen sich modular für den Unterricht oder beispielsweise in Projekten mit jungen Menschen nutzen.

Bei einer Informationsveranstaltung für Schulen am 5. Dezember 2016 im Innenministerium wurden die Angebote erstmals vorgestellt. Die vom ersten Tag an sehr hohe Nachfrage bestätigt den großen Bedarf an entsprechender Unterstützung insbesondere an Schulen. Restkontingente sind im Jahr 2017 weiterhin buchbar.

### 21. Deutscher Präventionstag in Magdeburg

Im Jahr 2016 war der Verfassungsschutz NRW ebenfalls mit einem eigenen Stand beim Deutschen Präventionstag in Magdeburg vertreten, dem größten europäischen Fachkongress zum Themenfeld Prävention. Die zahlreichen innovativen Präventionsangebote und -programme des Verfassungsschutzes im Bereich der primären, sekundären und tertiären Prävention wurden einem nationalen und internationalen Fachpublikum vorgestellt. Das hohe Interesse der Kongressbesucher an den nordrhein-westfälischen Angeboten zeigte sich in einer Vielzahl von Fachgesprächen und der großen Nachfrage nach Informationen. Es wurden konkrete Einzelfälle in Hilfs- und Beratungsangeboten vermittelt und mit Praxis und Wissenschaft intensiv über zukünftige Herausforderungen der Präventionsarbeit beraten.



## VIR – Veränderungsimpulse setzen bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Trainerinnen- und Trainer-Ausbildungen in Braunschweig und Marienheide sowie das erste Reflexions- und Vernetzungstreffen für alle ausgebildeten Trainerinnen und Trainer standen 2016 im Mittelpunkt der Aktivitäten des VIR-Projekts. VIR ist die Abkürzung für „VeränderungImpulse setzen bei Rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen“. Dieses Fortbildungskonzept haben Mitarbeiter des Aussteigerprogramms für Rechtsextremisten 2014 angestoßen und gemeinsam mit Partnerorganisationen entwickelt. Es richtet sich an Personen, die beruflich oder ehrenamtlich mit rechtsorientierten Jugendlichen oder jungen Erwachsenen im Kontakt sind – also mit jungen Menschen, die sich der rechtsextremistischen Szene annähern, aber noch nicht fest in ihr verankert sind.



Veränderungsimpulse setzen bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen

### Positive Resonanz der Ausbildungen 2016

Die Trainerinnen- und Trainer-Ausbildungen vom 26. bis 29. Januar 2016 in Braunschweig und vom 27. bis zum 30. September 2016 in Marienheide haben weitere pädagogische Fachkräfte in die Lage versetzt, VIR-Fortbildungen in Zweierteams selbst durchzuführen. Ausrichter der ersten Veranstaltung war der „Nordverbund Ausstieg Rechts“, ein Netzwerk zivilgesellschaftlicher Aussteigerprogramme in den norddeutschen Bundesländern. Er hatte den Steuerungskreis des VIR-Projekts eingeladen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Programme zu VIR-Trainerinnen und Trainern fortzubilden. Breiter gefächert war der Kreis der Teilnehmenden an der offen ausgeschrieben Ausbildung in Marienheide, darunter Fachkräfte aus den Sozialdiensten der Justiz, aus Jugendzentren oder Präventionsprogrammen zum Thema Rechtsextremismus. Inzwischen

stehen rund 70 ausgebildete VIR-Trainerinnen und -Trainer im Rheinland und in Westfalen sowie in sieben weiteren Bundesländern zur Verfügung.

Die Ausbildungen fanden erneut eine sehr positive Resonanz und erreichten ihr wichtigstes Ziel: In der anonymen Abschlussbefragung stimmten fast alle Teilnehmenden der Aussage zu, sie seien nun „inhaltlich fit“, um Ansatz und Methoden von VIR weiterzuvermitteln. Die Ausbildungen sind über drei Jahre erprobt und bewährt. Auf der Basis der Rückmeldungen erörtert der Steuerungskreis regelmäßig, welche Änderungen sinnvoll sind. Dies geschieht auch mit Blick auf die nächste Trainerinnen- und Trainer-Ausbildung, die vom 25. bis 28. September 2017 in Bielefeld stattfinden wird.

### Erstes Reflexions- und Vernetzungstreffen in Dortmund

Das erste Reflexions- und Vernetzungstreffen am 1. Dezember 2016 in Dortmund gab allen VIR-Trainerinnen und -Trainer Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen. Diejenigen, die bereits eigene VIR-Fortbildungen durchgeführt hatten, zogen eine positive Bilanz: Es zeigte sich, dass Handlungssicherheit im Umgang mit rechtsorientierten jungen Menschen durch die im VIR-Projekt vermittelte Haltung und entsprechende Methoden gestärkt wurde. Als wichtige Hilfen erwiesen sich die Materialquellen, die das Projekt den Trainerinnen und Trainern an die Hand gibt. Dies sind ein Manual mit genauen thematischen und methodischen Informationen zu den Bausteinen einer VIR-Fortbildung sowie der passwortgeschützte Bereich der Projekt-Website für Trainerinnen und Trainer.

### VIR-Konzept der Fachöffentlichkeit näher vorgestellt

Mit weiteren Maßnahmen ging es darum, das Konzept in Fachkreisen genauer vorzustellen. So erschien ein Beitrag zum VIR-Projekt in „Jugendhilfe-aktuell“, der Fachzeitschrift des LWL-Landesjugendamts Westfalen. Zudem wurde es am 17. November 2016 auf der Jahrestagung Jugendförderung des LWL-Landesjugendamts in zwei Workshops und am 30. März 2017 in einer Projektpräsentation auf dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Düsseldorf erläutert.

### Zusammenarbeit staatlicher und zivilgesellschaftlicher Stellen

Im VIR-Projekt arbeiten staatliche und zivilgesellschaftliche Stellen eng zusammen: Es wird gemeinsam getragen vom Arbeitskreis der Ruhrgebietsstädte gegen rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen (ak-Ruhr), der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. und dem Verfassungsschutz NRW (Aussteigerprogramm „Spurwechsel“). VIR wird fachlich begleitet durch das LWL-Landesjugendamt Westfalen. Auch die ginko Stiftung für Prävention in Mülheim/Ruhr, an deren Fortbildungskonzept MOVE (Motivierende Kurzintervention)



Von Ambivalenzen erkennen bis Ziele klären: VIR-Fortbildungen bestehen aus zehn thematischen Bausteinen

sich VIR anlehnt, hat das Projekt unterstützt. VIR-Fortbildungen umfassen zehn Bausteine, insbesondere Module zur motivierenden Gesprächsführung und Grundwissen zum Thema Rechtsextremismus. Das Ziel ist, Impulse in Alltagssituationen zu geben, die zur Veränderung motivieren und diesen Prozess unterstützen. Es geht um Zielgruppen, die skeptisch sind, ob sie ihr Verhalten ändern möchten. Intensive Beratungsprozesse sind daher zunächst aussichtslos. VIR setzt auf Kurzinterventionen; dies sind „Tür und Angel“-Gespräche oder Kurzberatungen von zehn bis 60 Minuten. Typische Situationen sind Pausengespräche in der Schule, Gespräche im Jugendzentrum oder zwischen Strafgefangenen und Beschäftigten in einer JVA.

#### Informationen zum Projekt

Weitere Informationen zum VIR-Projekt und Kontaktmöglichkeiten zu Trainerinnen und Trainern sind unter [www.vir.nrw.de](http://www.vir.nrw.de) abrufbar.

## Vorträge und Fortbildungen

Mit Vorträgen und Fortbildungen sensibilisiert der Verfassungsschutz NRW für Gefahren des Extremismus. Er informiert über Strategien, Erscheinungsformen und Ideologien der jeweiligen Szenen. Diese Aufklärungsarbeit ist in Nordrhein-Westfalen gesetzlicher Auftrag des Verfassungsschutzes. Die Behörde erhält regelmäßig Anfragen beispielsweise von Schulen sowie von Aus- und Fortbildungseinrichtungen der Polizei, Justiz und für pädagogische Fachkräfte. Großes Interesse besteht zudem bei politischen Stiftungen, Volkshochschulen, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften in Flüchtlingseinrichtungen und Einrichtungen aus dem wissenschaftlichen Raum. Der Verfassungsschutz NRW hat im Jahr 2016 mehr als 330 Vorträge und Fortbildungen zu den Erscheinungsformen des politischen Extremismus durchgeführt. Hinzu kommen mehr als 52 Veranstaltungen im Bereich des Wirtschaftsschutzes und der Spionageabwehr (siehe Kapitel Spionageabwehr und Wirtschaftsschutz).

### Schwerpunkte Rechtsextremismus und Islamismus

Die Zahl der Aufklärungs- und Sensibilisierungsveranstaltungen zu Aspekten des politischen Extremismus ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen (2015: rund 170). Im Jahr 2016 hat der Verfassungsschutz NRW mit Vorträgen und Fortbildungen zum Extremismus 14.650 Menschen landesweit informiert. Die weitaus meisten Veranstaltungen nahmen den Rechtsextremismus oder den Islamismus, teilweise auch beide Bereiche gleichzeitig, in den Blick. Wie in den Vorjahren richteten sich Vorträge und Fortbildungen überwiegend an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, sie fanden aber auch im Rahmen von Unterrichtsreihen oder Projekttagen für Schülerinnen und Schüler statt.

Der Verfassungsschutz NRW ist in der Regel nicht selbst Veranstalter, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich vielmehr auf Einladung staatlicher und zivilgesellschaftlicher Bildungsträger. Langjährig bewährt sind beispielsweise Kooperationsveranstaltungen mit der Landeszentrale für politische Bildung. 2016 fanden weiterhin die Präventionstage „Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse statt, die die Landeszentrale in Kooperation mit dem Verfassungsschutz NRW und Schulministerium NRW veranstaltet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verfassungsschutzes unterstützten zudem die Informationsreihe „Vielfältiger Islam und gewaltbereiter Salafismus“ für pädagogische Fachkräfte, eine Kooperationsveranstaltung der Landeszentrale mit dem Innen-, dem Schul- und dem Integrationsministerium in Nordrhein-Westfalen.

Zum Thema Rechtsextremismus fanden 178 Vorträge und Fortbildungen mit etwa 6.000 Teilnehmenden statt. Die Veranstaltungen nehmen aktuelle Entwicklungen dieser Szene in den Blick. Ebenfalls Thema ist die Hetze gegen geflüchtete Menschen, die derzeit das wichtigste Propagandathema im Rechtsextremismus ist. Sie nimmt an Aggressivität weiter zu und bildet auch einen Nährboden für Gewalt. Die Veranstaltungen zeigen, wie Rechtsextremisten in Wort und Bild sowie insbesondere online in den sozialen Netzwerken Ablehnung schüren, systematisch Feindbilder aufbauen und Fakten verdrehen. Spezielle Aufklärungsveranstaltungen zu diesem Thema fanden 2016 in Bochum, Mettmann und Wuppertal statt. Einen Schwerpunkt in der Aufklärungsarbeit des Verfassungsschutzes NRW bilden seit Jahren Aspekte, die als „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ zusammengefasst werden können. Gemeint sind alle Formen, mit denen sich Rechtsextremisten gezielt an Jugendliche wenden: Angebote im modernen Gewand, die mit Gemeinschaft, Action, Tabubruch und vermeintlicher Anerkennung verbunden sind, oft mit Aktivitäten an der Grenze oder jenseits der Legalität. Diese Erlebniswelt kann auf Jugendliche Reize ausstrahlen. Aufklärung verfolgt das Ziel, den menschenverachtenden Charakter zu enttarnen. Möglichkeiten zur Vertiefung des Themas durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bietet die vom Verfassungsschutz NRW gemeinsam mit jugendschutz.net veröffentlichte Publikation „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ (siehe Abschnitt: Veröffentlichungen).

### Aussteigergespräche zeigen Lebenswege, Motive und Gefahren

Die Erlebniswelt stand beispielsweise im Mittelpunkt der Fortbildungstagung „Extremistische Bewegungen: Aktuelle Gefährdungen für unsere Demokratie?“, die am 4. Oktober 2016 in Düsseldorf in Kooperation mit dem Landesverband Nordrhein-Westfalen der Deutschen Vereinigung für politische Bildung stattfand. Zu den zentralen Elementen der Tagung zählte das Gespräch mit drei Aussteigern aus dem Rechtsextremismus, dem extremistischen Salafismus und dem türkischen rechtsextremistischen Spektrum („Graue Wölfe“). Ein Gespräch mit drei Aussteigern aus dem Rechtsextremismus und dem extremistischen Salafismus fand auf dem Studientag mit dem Titel „Sensibilisierung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter für den Umgang mit (Rechts-)Extremismus in Schule und Unterricht“ statt, den der Verfassungsschutz NRW am 26. September 2016 zum fünften Mal gemeinsam mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung in Hamm veranstaltet hat. Teilgenommen haben rund 170 Referendarinnen und Referendare aller Fachrichtungen. Gespräche mit Aussteigern waren Bestandteil von über 40 Aufklärungsveranstaltungen im Jahr 2016. Sie gaben einen sehr direkten Einblick in Lebenswege und Motive, die zur Annäherung an den Extremismus geführt haben, aber auch in die Gefahren, die von diesen Szenen ausgehen.



Mit mehr als 330 Vorträgen und Fortbildungen hat der Verfassungsschutz NRW im Jahr 2016 14.650 Menschen informiert



### Hohe Nachfrage zu Salafismus und Prävention

Im Jahr 2016 wurde bei 144 Veranstaltungen zum Themenfeld Islamismus aufgeklärt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verfassungsschutzes informierten darin über Zahlen, Ideologie, Propagandaaktivitäten und Netzwerke extremistischer Salafisten. Es wurden zudem Radikalisierungsgründe und kennzeichen beleuchtet.

Der Verfassungsschutz wirkt diesen zunehmenden Herausforderungen durch islamistische Agitationen und Bedrohungen mit einer Strategie der Prävention auf allen Ebenen entgegen. Stark nachgefragt waren Informationen zum Programm „Wegweiser – gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“, zum „Aussteigerprogramm Islamismus“ sowie zu konkreten Beratungs- und Interventionsmöglichkeiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verfassungsschutzes berieten in Einzelfällen und vermittelten Hilfen vor Ort.

Die Vorträge wurden von Multiplikatoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus zivilgesellschaftlichen ebenso wie staatlichen Strukturen, sowie interessierten Bürgern sehr stark nachgefragt. Sie wurden gezielt unter anderem für Beschäftigte in Justizvollzugsanstalten, politischen Institutionen und Gremien, Behörden, zivilgesellschaftlichen und staatlichen Beratungsstellen und Stiftungen angeboten. Ein besonders hoher Informationsbedarf bestand im Bereich Schule. Das hinsichtlich Fachlichkeit und Alter breit gefächerte Teilnehmerspektrum spiegelt den gesamtgesellschaftlichen Ansatz der Präventionsarbeit des Verfassungsschutzes wider. Hinter diesem Ansatz steht die Erkenntnis, dass jeder Form von Extremismus nur erfolgreich begegnet werden kann, wenn eine breit aufgeklärte Öffentlichkeit dies aus der demokratischen Gesellschaft heraus betreibt.

### Sensibilisierung im Umfeld von Flüchtlingseinrichtungen

Wie im Vorjahr hat der Verfassungsschutz NRW 2016 spezielle Sensibilisierungs- und Aufklärungsveranstaltungen für Betreiber von Flüchtlingseinrichtungen, deren Beschäftigte sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer durchgeführt. Bei den Vorträgen wurde der extremistische Salafismus genau in den Blick genommen und das Präventionsprogramm „Wegweiser“ sowie das „Aussteigerprogramm Islamismus“ vorgestellt. Seit Ende 2015 bis 2016 wurden diese Themen insgesamt über 2.500 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die mit und für geflüchtete Menschen arbeiten, in allen Regierungsbezirken vermittelt. In rund 30 Sensibilisierungsmaßnahmen im Jahr 2016 wurden zusätzlich Behörden wie Jugendämter, Ausländerbehörden, Schulen sowie Polizei- und Sozialbehörden informiert.

Personen, die mit geflüchteten Menschen intensiv in Kontakt stehen, wurden durch diese Veranstaltungen in die Lage versetzt, besonders auffälliges Verhalten oder Veränderungen von Personen, die auf eine mögliche Radikalisierung schließen lassen, besser einordnen und bewerten zu können. Mit diesem Rüstzeug lassen sich einschlägige, salafistische Anwerbeversuche schneller erkennen und Maßnahmen wie Zutrittsverbote frühzeitig ergreifen.

## Veröffentlichungen

Aufklärung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der Verfassung. Als Plattformen dienen dem nordrhein-westfälischen Verfassungsschutz dabei verschiedene zum Teil themenbezogene Websites, bei den Aussteigerprogrammen neuerdings aber auch Angebote in sozialen Netzwerken. Im Berichtsjahr 2016 wurden zudem Broschüren und anderen Veröffentlichungen mit Informationen und Analysen über politischen Extremismus zur Verfügung gestellt. Informationsmaterialien wie Plakate, Faltblätter und Visitenkarten runden das Portfolio ab. Sie weisen beispielsweise auf Kontaktmöglichkeiten zu den Aussteigerprogrammen und zum Präventionsprogramm Wegweiser hin. Interessierte erhalten sie unter anderem bei Vortragsveranstaltungen oder bei Online-Bestellung.

### Sammelband und Online-Angebote „Erlebniswelt Rechtsextremismus“

Äußerlich hat sich der Rechtsextremismus von Grund auf verändert: Rassismus und Gewalt sind oft nicht auf den ersten Blick erkennbar; die Szene strahlt Coolness, Modernität und Unangepasstheit aus. Sie nutzt neue Formen für ein neues Image: zeitgemäß und dynamisch, teils subversiv und provokant. Ein Schaufenster für die moderne Präsentation des Rechtsextremismus ist das Internet, vor allem das Social Web. Zudem spielt Musik eine zentrale Rolle. Dies zeigt sich bei Konzerten, Festivals, „Schulhof-CDs“ und Musikvideos im Netz. Unter dem Titel „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ nehmen mehr als 30 Autorinnen und Autoren aus Schule und außerschulischer Jugendarbeit, Wissenschaft, Jugendmedienschutz und Verfassungsschutz NRW die Mittel und Strategien in den Blick, mit denen sich Rechtsextremisten gezielt an junge Menschen wenden. Der Sammelband verbindet Analyse mit Impulsen: 19 Projektskizzen liefern Methoden und Ansätze aus der Praxis, um mit Jugendlichen den kritischen Blick auf den Rechtsextremismus zu schärfen. Ein Online-Angebot, das den Leserinnen und Lesern zur Verfügung steht, enthält vertiefendes Material zu jedem Beitrag, darunter Aufsätze, Präsentationen und Arbeitsblätter. Die Publikation wird von jugendschutz.net und Verfassungsschutz NRW seit zehn Jahren gemeinsam veröffentlicht. 2016 wurde sie erneut eingehend überarbeitet und erscheint im August 2017 in fünfter Auflage. Die vorausgegangenen Ausgaben hatten in Fachkreisen ein sehr positives Echo gefunden. So sprach das Internetportal „Mut gegen rechte Gewalt“ von einem „Praxisbuch durch und durch. Besonders für Menschen, die in der (außer)schulischen Bildungsarbeit tätig sind, kann die Lektüre nur empfohlen werden.“



### Pädagogische Handreichung zu Wegweiser

Seit Ende 2016 erarbeitete das Präventionsreferat beim Verfassungsschutz NRW in Abstimmung mit den Anlaufstellen des Programms Wegweiser und weiteren Experten eine pädagogische Handreichung zur Arbeit von Wegweiser. Die Handreichung zum Themenfeld Islamismus und Prävention wird im Laufe des Jahres 2017 erscheinen und erläutert Konzept und Methoden der Wegweiser-Beratung: Welche Anliegen bringen Ratsuchende mit? Welche Konfliktlagen können zu einer Annäherung von Jugendlichen an die salafistische Szene führen? Wie arbeiten die Wegweiser-Stellen gemeinsam mit dem Jugendlichen und weiteren Akteuren solche Konflikte auf und schaffen neue Perspektiven? Die Handreichung nimmt die konkrete Beratungsarbeit in den Blick, zeigt Qualitätsstandards von Wegweiser auf und liefert Hintergrundinformationen zum Salafismus und zur Radikalisierungsprävention. Sie richtet sich an alle, die an der Wegweiser-Beratungsarbeit interessiert sind, insbesondere aus den Bereichen Schule, Jugendhilfe, Soziales und Prävention.

## Aufsätze in Fachpublikationen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verfassungsschutzes NRW bringen ihre Analysen regelmäßig in Bücher und Zeitschriften im wissenschaftlichen Raum ein und tragen auf diese Weise zu einem Dialog von Verfassungsschutz und akademischer Forschung bei.

Warum wechseln Neonazis, die die parlamentarische Demokratie ablehnen, in rechtsextremistische Parteien, und welche Folgen hat dies für die Parteien? Die Analyse arbeitet heraus, dass diese „Flucht“ in Parteien eine Organisationsstrategie der Neonazi-Szene darstellt, um durch die Ausnutzung des Parteienprivilegs staatliche Repressionsmaßnahmen zu erschweren. Der Aufsatz ist erschienen in der Publikation „Etablierungschancen neuer Parteien“ (herausgegeben von Martin Morlok, Thomas Poguntke und Gregor Zons).

In einem weiteren Beitrag werden die ideologische Bedeutung und das empirische Ausmaß von Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden auf kommunaler Ebene für rechtsextremistische Akteure untersucht. Strategische Überlegungen von Rechtsextremisten zeigen, dass solche Verfahren als passendes Instrument verstanden werden, um die liberale Demokratie zu delegitimieren. Die empirische Auswertung von 6.000 Vorlagen auf kommunaler Ebene ergibt jedoch, dass rechtsextremistisch motivierte Verfahren nur sehr selten durchgeführt werden. Die Analyse wurde im „Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2015/2016“ (herausgegeben von Armin Pfahl-Traugher) veröffentlicht.

Funktionen, Bedeutung und Entwicklung der rechtsextremistischen Publizistik stehen im Fokus eines Aufsatzes für das Online-Dossier „Rechtsextremismus“ der Bundeszentrale für politische Bildung. Aus Sicht des Autors sind die eigenen Medien dieser Szene ihr „informationelles Kapillarsystem“: Sie transportieren ideologische Elemente, aktuelle Kampagnenthemen und Begriffe in die vielfältigen Verästelungen der rechtsextremistischen Netzwerke. Das gilt für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, inzwischen aber vor allem für rechtsextremistische Internetangebote.